

# KARMEL- KONTAKT



Rundbrief  
für den Freundeskreis der Karmeliten

PFINGSTEN 2020 | NR. 135

## ATEM GOTTES KOMM

---

Atme in uns,  
Heiliger Geist,  
brenne in uns,  
Heiliger Geist,  
wirke in uns,  
Heiliger Geist,  
Atem Gottes, komm!

Komm, du Geist,  
durchdringe uns,  
komm, du Geist,  
kehr bei uns ein.  
Komm, du Geist,  
belebe uns,  
wir ersehnen dich.

Komm, du Geist  
der Heiligkeit,  
komm, du Geist  
der Wahrheit.  
Komm, du Geist  
der Liebe,  
wir ersehnen dich.

Komm, du Geist,  
mach du uns eins,  
komm, du Geist,  
erfülle uns.  
Komm, du Geist,  
und schaff uns neu,  
wir ersehnen dich.

(Gotteslos Nr. 346)



**A**uch uns im Karmel trifft die Coronakrise und wir müssen uns – wie alle anderen Menschen auch – dieser Herausforderung stellen. Deshalb hier einige Erfahrungen aus unseren Klöstern und von einzelnen Brüdern.

### **Aus Springiersbach berichtet P. Matthias:**

Auch im Kloster Springiersbach machen die Brüder ihre Erfahrungen mit der Corona-Krise. „Wir mussten das Bildungshaus schließen“, sagt Pater Theodor, „und wir wissen nicht, wann wir wieder öffnen können. Viele Menschen hätten gern die Kar- und Ostertage hier verbracht, aber das konnten wir nicht zulassen.“ Der Konvent betet weiter das Stundengebet und feiert täglich die heilige Messe, allerdings ohne Teilnehmer von außen. „Es ist eine eigenartige Situation“, meint Pater Matthias, „vielleicht aber auch eine Chance, dass wir als Konvent mehr zueinander finden, wo wir jetzt alle im Haus sind. Stille gehört ja zu unserem Leben dazu und die Ordensregel sagt uns: Jeder einzelne soll in seiner Zelle oder in ihrer Nähe bleiben, Tag und Nacht das Wort des Herrn meditierend und im Gebet wachend.“ – Das können wir jetzt wieder neu einüben.“ Dass es nicht so einfach ist, die Stille auszuhalten, wissen die Karmeliten aber auch: man muss sich da sehr stark mit sich selbst auseinandersetzen und da können auch dunkle Seiten hochkommen, die noch nicht verarbeitet wurden. Dann ist es wichtig, alles in das Licht des liebenden Gottes zu stellen, der heilt und versöhnt.

In Springiersbach ist es ruhig geworden. Kaum jemand ist zu sehen, auch das Café ist geschlossen. Eine Frau geht mit dem Hund spazieren, ein Ehepaar sucht im Wald etwas frische Luft. „Besonders schmerzlich ist es für die Angehörigen, dass Beerdigungen zurzeit nur im engsten Familienkreis stattfinden können“, erklärt Pater Ludwig, „und Brautpaare mussten ihre Trauung im Mai absagen.“ Einige Menschen haben den Karmeliten gesagt, dass sie die persönliche Teilnahme am Gottesdienst sehr vermissen, obwohl das Angebot im Fernsehen und im Internet groß ist.

„So etwas haben wir noch nie erlebt“, sagt Pater Elias (85 Jahre). Gern würde er weiter Menschen geistlich begleiten. Das ist aber zurzeit kaum möglich, nur telefonisch.

### **Aus Mainz erreicht uns diese Mitteilung:**

Es ist hier in Mainz fast so, als hätten wir uns zu „klausurierten Brüdern“ entwickelt. Gebet und Gottesdienst haben wir weiterhin im täglichen Rhythmus. Doch es ist schon ein Unterschied, wenn die Türen geschlossen bleiben und niemand von außen der Einladung Jesu an seinen Tisch folgen darf, weil davon ein Gesundheitsrisiko ausgehen kann. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind vernünftig und nachvollziehbar. Doch fühlt es sich fremd an, scheint nicht recht zu passen zu der Botschaft, der wir als Christen und als Karmeliten folgen. Gemeinschaft der Gläubigen zu sein, ohne diese Gemeinschaft erfahren zu können, oder nur im engsten Familien- oder Klosterkreis, das ist etwas gewohnungsbedürftig. Doch es bleibt die Hoffnung, dass wir uns ja nicht dauernd daran gewöhnen müssen und die Zeit auch irgendwann mal wieder vorbei ist. Um dennoch ein wenig Teilhabe am Gebetsleben zu ermöglichen, teilen wir unser tägliches Mittagsgebet als Podcast über unsere Homepage. So kann hoffentlich ein dünner Faden gesponnen werden, der uns mit der Welt und den Menschen da draußen verbindet.

### **Aus seinem Praktikum in Berlin meldet Frater Severin:**

Br. Severin Tyburski ist derzeit in seinem Diakonatspraktikum in Berlin. Wenn es ihm möglich ist, besucht er zusammen mit P. Maximilian, Franziskaner und Pfarrer der Gemeinde, die beiden Kitastandorte in der Praktikumpfarrei. Nach einem Morgenkreisbesuch bei den Erziehern und Kindern Anfang März wurde eine Erzieherin positiv auf das Coronavirus getestet. Dieses „positive“ Testergebnis hatte zur Folge, dass die Franziskanerbrüder und er in häusliche Quarantäne mussten. Ab dann hieß es, dass keine Veranstaltungen mehr in der Kirche stattfinden durften. Daraufhin hat er seine Fastenpredigt für den 3. Fastensonntag aufgenommen und ins Netz gestellt, Taufen musste er auf unbestimmte Zeit verlegen und alle weiteren pfarrlichen Aktivitäten mussten erstmal warten.

Auch seine Priesterweihe wurde auf August 2020 verschoben. „Hoffentlich sind bis dahin die notwendigen staatlichen Beschränkungen aufgehoben und die Menschen erhalten wieder ihr ‚normales‘ Leben zurück. Vielleicht taucht die Kirche mehr in die digitale Welt ein und erreicht dadurch Menschen, die sie vielleicht sonst nicht erreicht hätte“, meint Br. Severin.

Nach zwei Wochen durfte Br. Severin endlich wieder aus der häuslichen Quarantäne heraus und suchte die Kirche auf, um mit den Menschen dort vor Ort zu sprechen – natürlich mit 1,5 bis 2 m Entfernung.

---

## **SCHWESTER RESURRECTION AUS DEM KARMELE „DREIFALTIGKEIT“ IN ERLANGEN BÜCHENBACH SCHREIBT:**

---

Als es weltweit mit Covid-19 losging, spürte ich, dass Gott nun was Neues macht. Neues Leben? Eine neue Schöpfung? Vielleicht. Die Pandemie ist eine weltweite Erfahrung von „Dunkler Nacht“. Eine Erfahrung von Krankheit, Hunger nach Nahrung, Hunger nach der Eucharistie. Schon seit vier Monaten tötet dieses Virus Leben: wir haben Menschen verloren, wir haben

Jobs verloren und die Wirtschaft ist an einem Tiefpunkt. Viele haben auch die Freude am Leben verloren. Draußen auf der Straße sieht man nur noch wenige Menschen.

Sind da nicht die Menschen, die fragen: „Wo ist Gott?“ Wir beten hier beständig, doch es scheint keine Antwort zu kommen: „Gott, wo bist Du?“

Wir als klausurierte Nonnen sind auch von der Krise betroffen. Ich persönlich glaube, dass diese „Dunkle Nacht“ mich im Glauben stärkt. Gott ist nicht abwesend, er ist in unserer Mitte sehr präsent und umarmt uns alle. Doch wie ist er präsent? Er ist bei uns im Gebet der Kirche und er ist bei uns, wo wir Nahrung und materielle Güter miteinander teilen. Gott ist präsent in den leidenden Menschen, die mit Covid-19 infiziert sind. Es ist aber auch besonders präsent in denen, die an vorderster Linie helfen und so ihr Leben für ihre Brüder und Schwestern einsetzen. Diese Art der göttlichen Gegenwart in unserer Mitte ist es, was ich Pascha-Mysterium nenne, Feier der Eucharistie.

Die Pandemie verändert das alltägliche Leben der Menschen. Da sind wir als klausurierte Nonnen nicht von ausgenommen. Auch wenn wir im Kloster leben, müssen wir doch unser Leben den allgemeinen Regeln anpassen, die die Regierung uns auferlegt. Die tägliche Feier der Eucharistie ist für uns sehr wichtig, und da sie eine ganze Zeit lang öffentlich nicht erlaubt war, so fühlten wir uns doch privilegiert, sie zumindest zwei mal in der Woche feiern zu können. An den anderen Tagen haben wir im Internet an

der Messe teilgenommen. So sind wir eins mit all denen, die Sehnsucht haben, die Messe zu feiern, es aber nicht wie gewohnt können.

Viele Menschen verlieren ihre Jobs, Arbeitsstellen haben dicht gemacht, so auch bei uns. Unsere Hostienbäckerei ist momentan geschlossen. Wo keine Messen mehr gefeiert werden, werden auch keine Hostien mehr bestellt. Doch auch wenn wir noch nicht in einer Notlage sind, so fühlen wir uns doch verbunden mit der Angst der vielen Menschen, die keine Arbeit mehr haben und die auf Unterstützung durch die Regierungen und andere Organisationen warten.

Ich – und wir alle hier im Karmel Dreifaltigkeit – sind von Gottes Gnade angerührt, und wir erkennen ihn in der „Dunkelheit“. Ich glaube, ich bekomme dadurch mehr Kraft geschenkt, diese Herausforderungen anzunehmen, weil mein Glaube mir sagt, dass Gott lebt. Es gibt kein Kreuz, dass wir nicht tragen könnten, wenn wir glauben. Es gibt keinen dunklen Tunnel, den wir nicht durchschreiten könnten, wenn wir glauben.

Wir leiden gemeinsam. Und wir werden gemeinsam auferstehen. Und aufstehend werden wir eine neue Welt bauen.

## WIR FEIERN IM JAHR 2020

06. März	P. Willibald Gepperth	90. Geburtstag
31. März	P. Klemens Razcek	70. Geburtstag
28. April	P. Georg Geisbauer	60 Jahre Profess
05. Mai	P. Pierre Alexis Dzefack	50. Geburtstag
12. Mai	P. Leo Groothuis	80. Geburtstag
24. Mai	Fr. Ambrosius Mühr	60 Jahre Profess
30. Juli	P. Johannes M. Nützel	85. Geburtstag
22. August	P. Rainer Fielenbach	70. Geburtstag
25. August	P. Leo Groothuis	60 Jahre Profess
08. September	P. Laurentius Wüst	60 Jahre Profess
25. September	P. Michael Plattig	60. Geburtstag
05. Oktober	P. Michael Plattig	40 Jahre Profess
06. Oktober	P. Hermann Olthoff	60 Jahre Profess
09. Oktober	P. Eduard Sebald	80. Geburtstag
04. November	P. Franz Xaver Seibel	90. Geburtstag
04. November	P. Matthias Brenken	50. Geburtstag
24. November	P. Johannes M. Nützel	60 Jahre Profess
30. Dezember	P. Peter Schröder	65. Geburtstag
31. Dezember	P. Hieronymus Brodka	85. Geburtstag

Regina Bäumer | Michael Plattig

## EXERZITIEN BEGLEITEN: GRUNDLAGEN, GESCHICHTE, PRAXIS

112 Seiten | Paperback | 12 x 18 cm  
€ [D] 9,95 | € [A] 10,30  
ISBN: 978-3-7666-2772-8

In einer Zeit, die durch Beschleunigung und Zerstreuung geprägt ist, suchen immer mehr Menschen einen Raum für die Begegnung mit sich selbst – und durch sich selbst mit Gott. Sie sehnen sich danach, in Gebet und Stille vor Gott ihre inneren Bewegungen und so die wachstumsfördernden Impulse wahrzunehmen, die zu größerer Freiheit und Reife führen. Exerzitionen können einen solchen Raum eröffnen. Es sind geistliche Übungen, die einen Umformungsprozess initiieren können. Das Autorenteam vertritt einen weiten Begriff von Exerzitionen, der den vielfältigen Formen in Geschichte und Gegenwart Rechnung trägt. Das Buch ist eine Handreichung zur Vorbereitung und Durchführung von Exerzitionen und geistlichen Angeboten unterschiedlicher Art.





v.l.n.r: Luis Maza Subero, Robert Thomas Puthussery, Benny Phang, Mícéal O'Neill, Christian Körner, Michael Farrugia, Conrad Mutizamhepo, Richard Byrne

Im September 2019 feierte die weltweite Gemeinschaft der Karmeliten ihr Generalkapitel in Rom. Dabei wurde über die Situation des Ordens, seine Sendung in der Welt und die dringenden Fragen für unsere karmelitanische Berufung in der heutigen Zeit beratschlagt. Ebenfalls wurde die neue Ordensleitung gewählt.

Generalprior: **P. Mícéal O'Neill O.Carm. (Irland)**

Vizegeneral: **P. Benny Phang Khong Wing O.Carm. (Indonesien)**

Generalprokurator: **P. Michael Farrugia O.Carm. (Malta)**

Generalökonom: **P. Christian Körner O.Carm. (Deutschland)**

Generalrat Afrika: **P. Conrad Mutizamhepo O.Carm. (Simbabwe)**

Generalrat Amerika: **P. Luis Maza Subero O.Carm. (Brasilien)**

Generalrat Asien: **P. Robert Thomas Puthussery O.Carm. (Indien)**

Generalrat Europa: **P. Richard Byrne O.Carm. (Irland)**

### **Aus der Schlussbotschaft des Generalkapitels:**

Die Tradition von einer Generation zur nächsten weitergeben.

Wir danken Gott für unser Charisma und die reiche Tradition, die uns im Laufe unserer Ordensgeschichte geschenkt wurde. Wir erkennen jedoch, dass Tradition lebendig ist, solange sie von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Diese Verantwortung fordert uns zu einem tieferen Wissen und einem enthusiastischen Leben aus unserer Tradition heraus. Wir können nicht an neue Generationen weitergeben, was wir selbst nicht verinnerlicht, in unser Leben in-

tegriert haben. Wir sind uns bewusst, dass zwischen dem Ideal eines karmelitanischen Lebens, zu dem wir berufen sind, und der Wirklichkeit unseres Lebens eine Kluft besteht.

Wir haben uns über die vielen Brüder aus den wachsenden Regionen des Ordens gefreut, die dem immer schöpferischen Heiligen Geist, unseren früheren und gegenwärtigen Missionaren und den Mutterprovinzen für ihre Weitsicht und Großzügigkeit dankbar sind. Die Vielfalt in unserem Kapitel hat unsere Diskussionen und Überlegungen, unsere Brüderlichkeit und unser Gebet bereichert.

Papst Franziskus hat uns während der Audienz ermutigt, das Antlitz des lebendigen Gottes durch Gebet, Brüderlichkeit und Dienst zu suchen. Der Papst identifizierte, was er „drei Aktionslinien“ für den Orden nannte:



Die Teilnehmer des Generalkapitels mit dem Papst

#### - Treue und Kontemplation

Der Papst erinnerte uns daran, dass die Kirche, wenn sie an Karmel denkt, an eine Schule der Kontemplation denkt. Karmeliten brauchen eine persönliche Beziehung zum Herrn, die durch Einsamkeit, Kontemplation und Lösung aus Abhängigkeiten gefördert wird. Auf diese Weise können die Karmeliten Gottes Volk in jedem Dienst oder Apostolat dienen. Er ruft uns dazu auf, der spirituellen Reise der Menschen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

#### - Begleitung und Gebet

Der Papst zitierte die Heilige Maria Magdalena von Pazzi, die vor der Gefahr der Routine und „Lauheit“ warnte. Wir müssen mehr „innen“ leben, um nach „außen“ zu gehen und Menschen auf ihrem Weg zu Gott begleiten zu können. Gelassenheit und Freude sollten Kennzeichen unserer Arbeit mit den Menschen sein.

#### - Zärtlichkeit und Mitgefühl

In besonderer Weise brauchen wir zarte und mitfühlende Herzen, um für die Leiden der Menschen in unserer Umgebung sensibel zu bleiben.

Wenn wir in unserem inneren Leben nicht treu sind, können wir dieses Leiden nicht länger sehen. Der Papst zitierte den seligen Angelo Paoli, der sagte: *Wer Gott liebt, muss ihn in den Armen suchen.* Und Papst Franziskus fügte hinzu, Zärtlichkeit „im Stil Jesu“ (Lk 10,25-37) werde uns von „Pseudomystizismus“ und „Wochenendsolidarität“ bewahren, die uns dazu verleiten, uns die Leiden des Leibes Christi fernzuhalten. *„Die Wunden Jesu sind auch heute an den Körpern unserer Brüder und Schwestern sichtbar, die entkleidet, gedemütigt und verklavt sind.“*

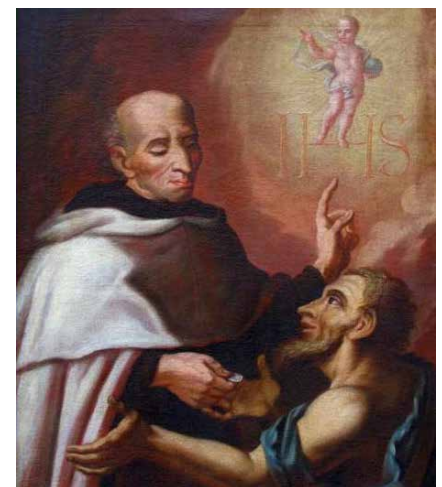
## SELIGER ANGELO PAOLI – ZUM 300. TODESTAG

Der 300. Todestag des Seligen Angelo Paoli bietet der Karmelitanischen Familie die Gelegenheit, Gott zu danken und über das Leben dieses heiligen Mannes nachzudenken, der in der Schule des Karmel ausgebildet wurde.

#### Eine kleine Biografie

Angelo Paoli wurde am 1. September 1642 in Argigliano geboren. In seiner einfachen Familie, die finanziell zu kämpfen hatte, lernte Angelo Armut und was sie bedeutet von frühester Kindheit an kennen. Mit 19 Jahren trat er 1661 in den Karmelitenorden ein und wurde 1667 zum Priester geweiht. Er war dann über 20 Jahre in verschiedenen Konventen, bis ihn 1687 der Provinzial nach Rom in das

Kloster San Martino ai Monti schickte. Es begann ein ganz neues Kapitel in Angelos Leben und er sollte er bis zu seinem Tod am 20. Januar 1720 dort bleiben. Er war über 33 Jahre Novizenmeister. Später sorgte er sich um die Kranken im Hospital von San Giovanni in Laterano und besuchte die Gefängnisse. Rom wurde von zwei Erdbeben heimgesucht und der Tiber überflutete zweimal seine Ufer, wobei er einen großen Teil der Stadt unter Wasser setzte. Das Ergebnis waren unzählige Menschen, die Hilfe suchten. Angelo begann Brot an die Hungernden zu verteilen, an Hunderte jeden Tag. Zur selben Zeit stellte er sicher, dass er das Krankenhaus und die Gefängnisse besuchen konnte. Im Laufe der



Jahre erlangte er einen ausgezeichneten Ruf, sowohl für seine Sorge um die Menschen als auch für seine Sorge um die Stadt. Er hatte seine Freunde unter den Ärmsten der Armen und unter den Reichsten und Einflussreichsten in Rom. Die Stadt liebte ihn und er liebte die Stadt als eine christliche Stadt, wo die Kreuze, die er an verschiedenen Stellen errichten ließ, einschließlich des Kolosseums, bis heute an ihn erinnern. Als er starb, füllten die Menschen die Straßen überall im Bereich rund um San Martino ai Monti. Der Vater der Armen war tot.

#### Die Kennzeichen seiner Persönlichkeit

In Angelos Geschichte sehen wir alle wesentlichen Punkte der Lebensgestaltung eines Karmeliten und Ordensmannes. Seine Tage waren erfüllt vom Einsatz für die Kranken, die Gefängnisinsassen und für die, die zum Konvent kamen und seine Hilfe suchten. Nichtsdestoweniger widmete er viel Zeit dem Gebet und der Eucharistie-



feier. Für ihn war es nicht nur eine Sache, die Messe zu feiern, und fertig. In der Eucharistie fand er als Karmelit die Gegenwart der Offenbarung der Liebe Gottes und folgte der Messe in jedem Detail als einer Teilnahme am Werk Gottes, das sich in der Einladung des Herrn, an seinem Tisch zu sitzen, offenbart. Das Zweite Vatikanische Konzil bat um die volle, aktive und bewusste Teilnahme der Gläubigen an der Eucharistiefeier. Es scheint mir, dass Angelo, in derselben Weise wie andere Heilige der karmelitanischen Tradition, diese Art der Teilnahme an der Liturgie wirklich gelebt hat, schon lange vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

Dieselbe Art von aktiver und bewusster Teilnahme ist erkennbar in seiner Marienverehrung. Es war ihm nicht genug, über das Skapulier zu sprechen. Es war ihm nicht genug, es jedermann auszuteilen. Angelo nähte in seiner Freizeit die Skapuliere, die er dann den Leuten gab. In vielfacher Weise haben wir uns daran gewöhnt, Dinge in einer unpersönlichen Weise zu bekommen, wie im Supermarkt. In Angelos Fall, war das von ihm handgemachte Skapulier ein Zeichen des ernsthaften persönlichen Einsatzes im Blick auf die Verehrung Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel.

Wir sehen dieselbe Art des Einsatzes in seiner Weise mit den Kranken umzugehen. Seine Nähe zu den Kranken und Armen war nicht die Art einer minimalistischen Pflichterfüllung, die viele Arme heute ertragen müssen. Angelos Herangehensweise war anders: da war ein hohes Maß an persönlicher Aufmerksamkeit, wodurch er die verschiedenen Formen herausfand, durch die die Lebensverhältnisse der Kranken und Armen verbessert werden konnten. Indem er die Distanz verkürzt, indem er die Armen und Kranken nah an sich heranholt, kann er sie nicht als bloße Objekte oder als Last behandeln, sondern als wirkliche Brüder und Schwestern, mit denen er etwas Wesentliches vom Leben teilen kann. Vielleicht bekommen wir in ihm einen flüchtigen Blick auf das Vorkommen von Einfühlungsvermögen zwischen ihm und den Armen und Kranken. Einfühlungsvermögen ist die Eigenschaft, durch die Menschen sich im Geist und im Verständnis vereint fühlen, die Menschen erlaubt, jeder

Art von Manipulation oder schnelle und mechanische Lösungen zu überwinden. Und gleichzeitig können wir einen flüchtigen Blick auf einen anderen Aspekt der Krankenpflege werfen, dem wir heute große Bedeutung zumessen, der Behandlung der Person in einer ganzheitlichen Form. Es genügt nicht, die Wunde im Körper zu behandeln, es ist ebenso notwendig den Geist zu behandeln, die Gefühle, die familiären Beziehungen, die soziale Dimension. Angelo nutzte seine Liebe zum Theater, zur Musik und zur Poesie für seine Arbeit im Hospital, um dadurch den Patienten ein Gespür für ihre wahre Würde zu geben. Er half den Kranken zu beten, er verteilte ihnen Süßigkeiten und gezuckerte Mandeln, er arbeitete mit den Familien und dort, wo er familiäre Konflikte antraf, arbeitete er an der Versöhnung. Auch darin zeigt sich uns Angelo als prophetischer Ordensmann, der die moderne Zeit vorweggenommen hat.

Etwas Ureigenes an Angelo Paoli ist sein Interesse für seine Stadt Rom. Es ist etwas, das wir heute in den Schreiben von Papst Franziskus finden und in der Spiritualität von Gruppen wie zum Beispiel der Gemeinschaft von Sant'Egidio. Wir sehen in Angelo einen wahren Umfeld-Verbundenen. Er litt unter der Vorstellung, dass das Kolosseum, eine Stätte des Martyriums, zu einem großen Markt – oder noch schlimmer – zu einem großen Bordell geworden ist. Er unternahm Schritte, um das Heiligtum zu schützen, und errichtete für jeden sichtbar ein großes Kreuz, dort und in anderen Teilen der Stadt. Darin müssen wir nicht eine Handlung der Überheblichkeit und des Machtmissbrauchs sehen, sondern vielmehr den Wunsch, die Natur der Dinge zu respektieren und ein positives Umfeld zu schaffen durch den klugen Einsatz von Symbolen. Heute ist das Schaffen einer positiven Lebenswelt etwas, worauf wir mehr Aufmerksamkeit verwenden sollten. Einerseits leben wir in einer hochgradig säkularisierten Umwelt, andererseits bietet der christliche Glaube eine Fülle von tiefgründigen und bedeutsamen Symbolen, die ein positives Umfeld schaffen können, das menschlichem Wachstum förderlich ist, überall wo Menschen sich versammeln. Das Kreuz ist eins davon.

Als letzten Punkt – und vielleicht

als den charakteristischsten – erinnern wir uns an seinen Glauben, der ihm sagte: wer immer den Herrn finden will, muss ihn bei den Armen suchen. Aufmerksamkeit für die Armen war ein charakteristisches Kennzeichen für den Karmel von Anfang an. Wir können das an der Wahl der Orte sehen, an der Art des Apostolats und an der Hinwendung zur Erziehung der Armen in vielen Häusern des Ordens und in den Kongregationen, die die Karmelitanische Familie gebildet hat. Hier finden wir in Angelo Paoli die Personifikation der Tradition, nicht nur in Worten, sondern in Haltungen und Taten. Es muss schön sein, am Lebensende anzukommen und bei seiner Stadt, seinen Menschen und seiner Kirche als „der Vater der Armen“ in Erinnerung zu bleiben. So war es für den Heiligen, dessen Beerdigung ähnlich war der des geliebten Johannes Paul II. drei Jahrhunderte später.

Denen, die die Nachricht von der Feier dieses Jubiläums erhalten und den Wunsch haben, in irgendeiner Weise daran teilzunehmen, wünsche ich eine Fülle von Gnaden und Licht. Ich bete zu Gott, dass er auf die Fürsprache Mariens seinen Segen zu allen sende, die auf die Gestalt des Angelo Paoli schauen mit dem Wunsch, in der Kenntnis der Liebe Gottes zu wachsen, um die Armen und Kranken zu lieben und mit ihm sagen zu können „meine Kranken“.

*P. Míceál O'Neill, O.Carm.,  
Generalprior der Karmeliten*



**KARMEL-KONTAKT Nr. 135 –  
Pfingsten 2020**

Hrsg.: Provinzialat der Deutschen Provinz  
der Karmeliten

Redaktionsanschrift: Karmel-Kontakt,  
Karmelitenplatz 1, 96049 Bamberg

Redaktion: P. Jakobus Antretter O.Carm.,  
P. Matthias Brenken O.Carm., Frater Dr.  
Andreas H. Scholten MA O.Carm.

Foto-Nachweis: KK-Archiv,  
Titelbild Pfingstfresko Karmeliterkirche  
Mainz (Foto AHS)

Druck: Druckerei Distler, Hirschaid  
E-Mail: [karmelkontakt@karmeliten.de](mailto:karmelkontakt@karmeliten.de)  
[www.karmeliten.de](http://www.karmeliten.de)

Spendenkonto: Deutsche Provinz der  
Karmeliten, Darlehenskasse Münster,  
BLZ 400 60 265, Kto. 3 788 201,  
BIC: GENODEM1DKM,  
IBAN: DE45 4006 0265 0003 7882 01



## GRUSSWORT DES PROVINZIALS

zu führen, zu resignieren und in Trauer und Lethargie zu verfallen. Doch ein Blick in die Ordensgeschichte zeigt, dass es im Laufe der Jahrhunderte im Karmelitenorden immer ein Auf und Ab gegeben hat.

Schauen wir zum Beispiel auf die Jahre nach der Säkularisation. Unsere Klöster waren aufgelöst und es existierte einzig unser Kloster in Straubing. Zuletzt gab es dort nur noch einen Karmeliten, Petrus Heitzer, der unermüdlich die Wiederherstellung des Klosterlebens in Straubing betrieb. Im Jahr 1841, fast vier Jahrzehnte nach der Säkularisation, wurde sie Realität und es durften neue Brüder aufgenommen werden.

Was dann geschah, kann man nur als Wunder bezeichnen. Schon bald gingen Brüder aus Straubing in die USA und begründeten dort die Präsenz des Karmelitenordens. Auch in Deutschland wurden neue Klöster gegründet. Es folgten dann Klostergründungen in

Brasilien, später in Indien. Die Niederländische Provinz gründete Mitte des letzten Jahrhunderts die Niederdeutsche Provinz, die wiederum Klöster in Kamerun eröffnete.

Dieser Blick in die Geschichte lässt mich hoffen, dass sich das Blatt auch wieder wenden kann und der Karmel in Deutschland eine Zukunft hat. Bis dahin sollten wir nicht vergessen, um gute Ordensberufungen zu beten. Und da kommen Sie mit ins Spiel, liebe Freundinnen und Freunde des Karmel. Ich bitte Sie, unsere Ordensprovinz mit ihren Brüdern in Deutschland und Kamerun in ihr Gebet mit einzuschließen. Danke!

Ihnen allen wünsche ich ein frohes und gesegnetes Pfingstfest. Möge der Beistand, Gottes guter Geist, mit Ihnen allen sein, Sie begleiten und unser aller Hoffnung stärken, auch in dieser Zeit der Krisen und Herausforderungen.

*Peter Schröder O.Carm., Provinzial*

Liebe Leserinnen und Leser,

die Zeit, in der wir leben, ist für die Ordensgemeinschaften in unserem Land – auch für uns Karmeliten – keine gute. Damit erzähle ich Ihnen nichts Neues. Junge Menschen, die sich für den Karmel interessieren, gibt es kaum noch und Neueintritte fehlen inzwischen ganz. Das kann schnell da-

## ABSCHIED DER KARMELITEN VON KÖLN

Im letzten Jahr mussten wir unsere Niederlassung in Köln aufgeben. Seit 1954 gab es das Kloster in der Klarastraße 17 im Stadtteil Ehrenfeld nahe der Kirche St. Joseph. In vielen Bereichen waren die Karmeliten dort in der Seelsorge tätig und haben Spuren hinterlassen. Auch eine Gemeinschaft des Dritten Ordens und eine Skapulierbruderschaft hat es dort über viele Jahre hin gegeben. Leider konnten wir das Kloster jetzt personell nicht mehr neu besetzen, sodass es aufgegeben werden musste. So nahmen P. Viktor Heger, P. Dr. Georg Geisbauer, P. Theo Kropman und P. Felix M. Schandl im Herbst 2019 Abschied von Köln und wandten sich neuen Aufgaben zu. Anlässlich der Auflösung des Konvents haben wir einen Brief des Erzbischofs Rainer Maria Kardinal Woelki erhalten, der das Wirken der Karmeliten in Köln würdigt und schreibt:

„Über sieben Jahrhunderte hindurch haben die Brüder unserer Lieben Frau vom Berge Karmel in der Stadt Köln und in unserem Erzbistum gelebt, ge-

betet und gewirkt, - nachweislich mindestens in der Zeit von 1255-1802 und von 1954-2019. Im zuletzt genannten Zeitraum waren Ihre Mitbrüder vor allem in der Pfarrseelsorge an St. Joseph und St. Mechtern in Köln-Ehrenfeld tätig und hatten dort als Gemeinschaft von Mitbrüdern das Karmelitenkloster gebildet. Nach dem altersbedingten Eintritt in den Ruhestand des letzten Ordenspriesters als leitender Pfarrer des Seelsorgebereichs Ehrenfeld und angesichts des hohen Altersdurchschnitts des Konvents hat der Generalprior Ihres Ordens die klösterliche Niederlassung aufgelöst, und die letzten Mitbrüder haben bis zum Jahreswechsel das Kloster in Köln verlassen. Damit geht zu meinem großen Bedauern auch die Präsenz der Karmeliten im Erzbistum Köln zu Ende. Trotz beiderseitiger Bemühungen ist es leider nicht gelungen, eine klösterliche Niederlassung der Deutschen Provinz in Köln beizubehalten. Ich bedauere dies sehr, habe aber auch Verständnis für Ihre Lage. (...)

Dankbar sehe ich, dass Köln für Ihren Orden eine große Tradition hat und Sie sich den Menschen im Seelsorgebereich Ehrenfeld und unserem Erzbistum sehr verbunden fühlen. Ich kann nachempfinden, dass der Abschied und die weiteren Veränderungsprozesse in Ihrer Gemeinschaft für Sie



als Orden und auch für viele Mitbrüder persönlich schmerzvoll war. Auch für das Erzbistum Köln, das möchte ich freimütig hinzufügen, ist dies schmerzvoll.

Sehr geehrte, liebe Mitbrüder, auch wenn manches lang bewährte Engagement nicht mehr fortgesetzt werden kann, bleibt Ihr ‚Mitbauen‘ am Reich Gottes unübersehbar. So bezeugt der Apostel Paulus an die Korinther: „*Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus*“ (1 Kor 3,10f.).

Ihre leidenschaftliche Gottverbundenheit und Ihr so lange anhaltendes Zeugnis als Ordenschristen im Dienst an den Menschen in Köln und der ganzen Erzdiözese ist eine kostbare



Gabe und ein wertvoller Anteil an Aufbau des Reiches Gottes im Erzbistum Köln. Dafür sage ich Ihnen ein dankbares und herzliches ‚Vergelt’s Gott!‘ Lassen Sie uns auch künftig im Gebet miteinander verbunden sein.

Auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria und des Propheten Elija segne Sie und alle Mitbrüder der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Ihr + Rainer Maria Card. Woelki

## P. PANKRAZ RIBBERT O.CARM. RIP



P. Pankraz wurde am 2. 2. 1935 in Aalbergen/Niederlande geboren. Er trat 1955 in Kamp-Lintfort ins Noviziat der Karmeliter ein und legte am 13. 5. 1956 die Erste Profess ab. Nach dem Studium der Philosophie in Boxmeer studierte er in Rom Theologie. Nach weiteren Studien in Innsbruck wurde er am 8. 7. 1961 in Wegberg zum Priester geweiht. Danach wurde er Studienbegleiter in Mainz. Von 1971 bis 1981 arbeitete er in der Telefonseelsorge Mainz-Wiesbaden. Von 1972 bis 1979 war er Prior im Ausbildungshaus Mainz. 1972 wurde er zum Provinzrat gewählt und gestaltete seitdem verantwortungsvoll das Leben der Provinz mit.

Mit seiner Wahl zum Provinzial 1981 zog P. Pankraz nach Kamp-Lintfort um. Neun Jahre war er Provinzial, zwei Jahre zugleich auch Novizenmeister.

1990 kam P. Pankraz nach Mainz zurück. Erneut wurde er 1993 zum Provinzial gewählt. Mit Freude hat er in Mainz die City-Seelsorge mit aufgebaut und fast drei Jahre geleitet. Danach war er sieben Jahre Pfarrer in St. Peter und St. Emmeran in Mainz.

2002 wurde P. Pankraz wiederum zum Provinzial gewählt und zog nach Marienthal am Niederrhein, wo er auch in der Pfarrei mitarbeitete. Als Provinzial hat er sich besonders für die neu gegründete Mission in Kamerun eingesetzt. Seinen Ruhestand verbrachte P. Pankraz seit 2005 in unserem Konvent in Köln, wo er gerne noch in der Seelsorge mitwirkte.

Ein Schlaganfall bereitete 2012 seiner aktiven Schaffenskraft ein Ende. Zunächst fand er einen Platz in einem Altenheim in Mainz und wechselte dann 2014 in ein Pflegeheim in Denekamp/Niederlande. Dort ist er am 14. 3. 2020 verstorben und wurde auf dem Klosterfriedhof der Karmeliten in Zenderen beigesetzt.

Viele Jahre lang war P. Pankraz „das Gesicht“ der Niederdeutschen Provinz der Karmeliten, die ihm viel zu verdanken hat. Unzähligen Menschen war er ein guter Seelsorger und Begleiter. In seinen Predigten sprach er oft vom menschenfreundlichen Gott. Möge er nun bei ihm die ewige Heimat haben!

## Verstorbene Leser und Freunde

Norbert Franken, Duisburg  
Helga Gernemann, Weselerwald  
Egon Höfte, Marienthal  
Paula Schulte, Dämmerwald  
Prälat Richard Schulte Staade,  
Kevelaer

Johanna Schuß, Straubing  
Katharina Schwäbe, Kevelaer  
Dr. Karl-Wilhelm Stell, Stadtlohn

*Wir gedenken der Verstorbenen  
in der Feier der Eucharistie.  
Gott schenke ihnen Leben in Fülle!*

